

Die „Volkswacht“
erschint täglich Morgens um
7 Uhr und ist durch die
Postboten, Fern-Telegraphen, etc.
überall zu beschaffen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Heft 20 Pf.
Verlagsgesellschaft Nr. 100.

Volkswacht

Inseratengebühren
Beträge für die einseitige
Veröffentlichung über deren Raum
20 Pfennige, für zweifache
Veröffentlichung 40 Pfennige,
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in den
Redaktionslokalen abgegeben werden.

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 264.

Dienstag, den 10. November 1896.

7. Jahrgang.

Die Novelle zum preussischen Vereinsgesetz

wird dem Landtage nach Renzjahr unter allen Umständen zugehen. Die Vorarbeiten im Ministerium des Innern sind bereits zum Abschluss gelangt. Die Verögerung erklärt sich daraus, daß der preussische Landtag diesmal ungewöhnlich früh, beinahe zwei volle Monate früher als gewöhnlich, einberufen ist.

Die Münchener „Allgem. Ztg.“ will als sicher angenommen haben, daß nicht nur § 8 des preussischen Vereinsgesetzes, sondern auch manche andere Bestimmungen dieses Gesetzes umgestaltet werden sollen. Die Vorlage werde dem Landtage nicht bei seiner Eröffnung, aber noch rechtzeitig vorgelegt werden. Der § 8 enthält das Verbot, daß politische Vereine unter einander in Verbindung treten. Das dieser Paragraph aufgehoben werden soll, haben der Reichskanzler und Minister von Bülow im Reichstage blindlings angelegt. In welchen anderen Bestimmungen das preussische Vereinsgesetz von 1860 noch „verbesserungsbedürftig“, d. h. zu verschärfen wäre, geht aus den auch von uns kurz erwähnten Auslassungen der konservativen „Post“ hervor, die die Zulassung von jugendlichen Personen zu politischen Versammlungen beschränkt wissen will. Neuerdings kommt die „Post“ in einer Polemik gegen die „Frei. Ztg.“ auf diese ihre Forderung zurück. Sie verweist auf die Verhandlungen der Reichstagskommission, die mit der Ausarbeitung eines Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes betraut war und in der man über die Festsetzung einer Altersgrenze für den Besuch politischer Versammlungen, abgesehen von den sozialdemokratischen Abgeordneten, einig gewesen sei. Die „Post“ schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Sätzen:

„Hiernach steht es außer Zweifel, daß die Aenderung des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes im Sinne der Festsetzung einer solchen Altersgrenze für die Teilnahme an politischen Versammlungen durchaus der Ansicht der großen Mehrheit selbst des Reichstages entspricht, und daß die „Frei. Ztg.“ mit der Behauptung, daß die Festsetzung einer solchen Altersgrenze das denkbar Unangemessenste sei, sich im direkten Widerspruch mit der Auffassung befindet. Sinen Stich in's Komische hat die Behauptung des Blattes, daß der Socialdemokratie am wenigsten mit der Festsetzung einer Altersgrenze Abbruch geschehe, weil diese in den Fabriken und Werkstätten mehr als ausreichende Gelegenheit zur Propaganda habe und daher der Versammlungen weniger bedürfe, als andere Parteien. In Wirklichkeit arbeitet keine andere Partei auch nur annähernd so stark mit öffentlichen Versammlungen wie die Socialdemokratie, und man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß die Socialdemokratie in der öffentlichen Versammlung einen der wirksamsten Hebel ihrer Propaganda erkennt und auch tatsächlich findet. Zu den allgemeinen, in dem erwähnten Commissionabericht angeführten Gründen tritt daher noch der besondere Grund hinzu, daß die Jugend, die schon der Vergiftung durch die socialdemokratische Propaganda in Fabriken und Werkstätten ausgesetzt ist, wenigstens vor der weiteren Inficierung in öffentlichen Versammlungen

hemahrt werden muß. Ist schon die Bekämpfung der Propaganda in Fabrik und Werkstatt der Selbsthilfe der antisocialistischen Elemente unseres Volkes, insbesondere den Arbeitgebern zu überlassen, so würde der Staat sich einer schweren Unterlassungsünde schuldig machen, wenn er nicht alsbald zu der ohnehin durch allgemeine Gründe gebotenen Bewahrung der jugendlichen Personen vor socialdemokratischer Vergiftung in öffentlichen Versammlungen schreiten wollte. Bei der Ueberstimmung mit der großen Mehrheit selbst des Reichstages bestehen dagegen nicht tatsächliche Bedenken der Tagespolitik; die Sache ist höchst einfach und wird die Vorlage wegen Aufhebung des Verbotensatzes für politische Vereine weder erschweren noch verzögern. Will man daher selbst von anderen, höchst wünschenswerthen Verbesserungen des preussischen Vereins- und Versammlungsgesetzes absehen, so wäre es doch ein schwerer Fehler, nicht wenigstens die Altersgrenze von 21 Jahren für die Zulassung zu politischen Versammlungen ohne Verzug festzusetzen.“

Es wird so kommen, wie wir vorausgesetzt haben: die durch Aufhebung des § 8 bewirkte Verbesserung wird compensirt werden durch eine ganze Reihe von Verschlechterungen, die unsere Partei treffen sollen. Wie sind unsere Geaner doch so blind! Man mache nur das von der „Post“ angebotene Experiment. Die von der Teilnahme an Versammlungen ausgeschlossenen jugendlichen Elemente werden durch dieses Unrecht um so mehr veranlaßt werden, sich mit den socialdemokratischen Ideen zu beschäftigen; sie zu beherrschen auch außerhalb der Versammlungen stehen uns Mittel und Wege genug zur Verfügung.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Wir haben in Nummer 262 der „Volkswacht“ mitgeteilt, daß die Berliner Stadtverordneten-Versammlung über den Antrag, betreffend die Criminalpolizei, mit 69 gegen 39 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen ist. Die Berliner „Volkswacht“ hat an diesem Beschluß scharfe Kritik geübt. Die Stadtverordneten-Versammlung soll schweigen, der Magistrat soll schweigen. Was ist denn passiert? fragt der Vorsitzende der beschwerlichen Mehrheit. Vorläufig ist „weiter nichts“ geschehen, „als daß manchmal ein Mord (soll wohl heißen ein Mörder) unentdeckt geblieben ist.“ Fürwahr, so viel Lärm um einen Eirfuchen! Werden die Ermordeten wieder lebendig, wenn die Mörder entdeckt werden?

In der That, man kann dem allgemeinen Unwillen über die vielbesprochenen Mißerfolge der Berliner Polizei nicht mit mehr Hohn begegnen, als es dem Urheber jener Frage beliebt hat. Es ist allerdings dem Fragesteller von zwei Seiten nach Verdienst geantwortet worden. Allein was thut's? Die auch freisinnige Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung legte den höchsten Behörden die Pflicht auf, sein ruhig und still zu sein, stattdessen die hohe Polizei ja bereits das Versprechen gegeben habe, daß sie sich der

Sache annehmen wolle, die dem Herrn Antragsteller so viele und nach der Erklärung der Polizei so ganz unnötige Kopfschmerzen verursache!

Pa! Pa! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

„Doch nein! Die Landtags-Abgeordneten Berlins sollen uneingeschränkt das Privilegium genießen, auf die Dinge, die Jedermann beschäftigen, zurückzukommen, doch wohl bei der allgemeinen Statberathung oder wenn der Stat des Ministeriums des Innern zur Debatte steht, bei Selbst nicht unter dem freien Eindruck der Vorlesung, die alle Welt bewegen. Wie, wenn nun aber auch der Minister des Innern, was ja voranzuziehen ist, erklären wird, es sei bereits eine Aenderung in der Organisation der Berliner Criminalpolizei erwoogen worden, sollen auch dann nach der gestern im Reichstage entwickelten Theorie die vorwichtigen Fragen im Landtage schweben in dem irrsinnigen Bewußtsein: Nur ruhig und geduldig. Nur keine unnütze Aufregung! Es wird schon Alles besorgt werden! Der Minister hat's ja freudigst versprochen! Auch dann?

Wir erwarten auf diese Frage keine Antwort! Mögen es sich die friedlichen 69 Schweigtrags an ihrem Ruhm genügen lassen, eine „staatsmännische“ That begangen zu haben, wie sie in früheren Jahren in gleicher Schönheit nur die Nationalliberalen zu leisten das Talent hatten. Weiß man ja ohnedies im Publikum, was von vielen unserer guten Freisinnigen im Nothen Hause und außerhalb gilt:

Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben!

Der „Uebergang zur Tagesordnung“ über die brennendsten Tagesfragen mag sehr „klug“, sehr „staatsmännisch“ sein; er ist jedenfalls auch sehr angenehm, nämlich der Bureokratie, die unsere öffentlichen Angelegenheiten verwaltet. Wozu auch die bürgerlichen Selbstverwaltungsorgane handeln, wenn die staatslichen Organe es göttlich übernommen haben, sich den Kopf des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu zerbrechen! Darum: Uebergang zur Tagesordnung!

Nur zu! Der Gedanke, daß auch das Publikum es nicht klug und staatsmännisch finden könnte, über solche Vertreter seiner Interessen zur Tagesordnung überzugehen, die ihrerseits über die berechtigten Ansprüche des Publikums mit dem zum artigen Schweigen aufzufordern „Pa! Pa!“ zur Tagesordnung übergehen, dieser Gedanke ist vielleicht zu einfach, als daß er von der höheren Staatskunst der 69 gewürdigt werden könnte. Das Volk aber, der Steuerzahler, begreift den Gedanken, darauf können die Herren Gift nehmen, falls sie sich nicht etwa rechtzeitig daran erinnern, daß der Giftverkauf zum Zweck der Menschen-tödtung polizeilich verboten ist.“

Politische Rundschau.

Der Bundesrath hat am 5. d. Mts. dem Gesetzentwurfe zugestimmt, der eine Verlängerung der dem Norddeutschen Lloyd bis 1901 zugesicherten Dampfersubvention schon jetzt auf einen Zeit-

Arbeiter! Bürger! Agitirt für die Stadtverordnetenwahlen!

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Bollieden von Fritz Kuxert.

Kaiser in Adibacht besah er noch einen Palast in Istanbul, sowie eine Villa auf der größten der Pringeminseln, auf Briskipo im Marmarameer, und mehrere verschwenderisch angelegte Konaks für den Landaufenthalt in Skutari, in Kayser-Hans, den S. von Bosphorus u. s. w. Alles war so eingerichtet, daß der Bey an jedem dieser Orte seine schwierige Lebensaufgabe ungehindert fortzuführen konnte. Natürlich gehörte zur Durchführung einer derartigen Lebensweise für den einen Mann ein ungeheures Loos von Dienern und Dienerinnen, Sklavens und Sklavinnen, Bekkantschew, Keichschis, Gärtner, Bediensteten u. s. w.

Am also dem Keff-Richtis untraben zu können und das Wohl der Beherrschungs- und Begierbefähigkeit zu erreichen, war Rasabi geachtigt, einen ziemlich starken Appetat von Menschen und anderen Materialien in Bewegung zu setzen und einen nicht ganz unerheblichen Aufwand von Geldmitteln machen zu müssen. Mit Bedauern sagte er sich das auch zuweilen, abgleich seine Mittel ihm vielleicht den jehafachen Betrag gestattet hätten. Allein er tröstete sich dann immer wieder mit dem alten türkischen Wort: Kein Vergnügen ohne Mühe.

Soweit seine persönlichen Neigungen nicht ircommodirt wurden, war er conservativ-orthodox; allein die Aufrechterhaltung der strengen Rechtgläubigkeit für das Volk erschien ihm ganz unentbehrlich. — Für das öffentliche Leben des In- und Auslandes fehlte ihm jede Spur von Interesse. Er hielt zwar eine Anzahl von Zeitschriften, aber Monate vergingen, ohne daß er ein Blatt davon berührt hätte. —

Nur zufällig erfuhr er von seinen Dienern und Fremden, was in der Stadt vorging: Staus Hofplatz, gelegentlich ein kleiner Scandal, eine Nachricht von seinem Baustier u. s. w.

Bei schreiender Noth der armen Bevölkerung war er auch in seiner Weise mildthätig, indem er die üblichen Wohlthätigkeits-Veranstaltungen unterstützte; zuweilen aber handelte er auf eigene Faust in diesen Dingen, und zwar sagte er sich in solchen seltenen Fällen: Thue das, was gut ist! Wenn Du es in das Meer wirfst, weiß es zwar der Fisch nicht; aber der Herrgott weiß es, er wird es Dir anrechnen.

Im Uebrigen aber betrachtete er alle solche Dinge als ganz unbedeutend und im Grunde verwerfliche Störungen der Ausübung seines Keffs, und hielt sie sich deshalb nach Möglichkeit fern.

Als Rasabi-Bey vom Divan aus gleichmütig und kühl bis ans Herz in das wunderbar schöne Vesporgensgemälde hineinblickte, hatte er jedoch den Schlaf Kallulch hinter sich. Die Lebensfälle auf dem blauen Gewässer zerstreute und beunruhigte ihn; er erhob sich daher und schritt einem traumlichen Wandel in dem stillen Garten zu, wo eine reizende lustige Laube aus Erythe, Lorbeer und blühenden Reiterrosen zum Aufenthalt einlad. Halb liegend, halb sitzend nahm der Hausherr hier auf kostbaren Polstern Platz.

Ein Diener reizte ihm Feuer, und rauchend schaute Rasabi in den Wasserlauf einer kleinen Fontäne, die unweit des Einganges der aus Frühlingserden und zierlichen Rosenblättern gebildeten Kuppel monoton rauschte, träpfelte und plätscherte.

Nachdem ein anderer Diener ein Mollatäschchen und eisgekühltes Wasser zurechtgestellt hatte, überließ sich der Bey vollständig dem Keff; die Außenwelt verschwand ihm allmählig, das Bewußtsein des eigenen Daseins hörte auf, und Wunsch, gedanken- und empfindungslos hatte er Hundelang vor sich hingeharrt, als ihm Besuch gemeldet wurde.

Unangenehm durch die Störung berührt, begab er sich zum Empfang der Gäste in die Mandara, in welche fast unmittelbar nach ihm seine Freunde Mustar, Benkonbi und Kutalib eintraten.

Auch Almansur war um dieselbe Zeit auf dem Wege zu Rasabi-Bey. Um Kara-Rusafa, den ihm nach Paris Tode Frohgem geschenkt hatte, eine tüchtige Bewegung zu verschaffen, ritt er in scharfem Trate von Tarapia nach Adibacht.

Almansur war ein Mann von fünfundvierzig Jahren in mittlerer Größe, er saß in ta'eloser Haltung zu Pferde. Von der breitschultrigen Gestalt fiel das weite orientalische Uebergewand bis auf den Sattel und die Flanken des Pferdes. Die hochgewölbte Brust athmete in starken Rhythmen die erfrischende Luft ein. Er schien das kraftstrotzende Thier allein durch den Druck seiner muskelfühnen Beine zu regieren: die zerrigige Faust hielt die Zügel nur, um im Falle eines Fehltrittes oder Sturzes das Kopf sofort unterstützen zu können.

Der Weg war stellenweis steinig und uneben, und der Reiter wählte daher zwischen den Dünen des Thores hindurch auf jede Terränderung, welche dem scharfen Blick seiner schönen, dunkelbraunen Augen, die von unregelmäßigen, schön geschwungenen Brauen überwölbt waren, niemals entging. Er bewunderte die unerschütterliche Sicherheit, mit welcher Rasabi den Schnittrab ausübte, auch ein leichtes Näßeln



Vom 25.—28. November
unwiderruflich

Ziehung.

Letzte

**Berliner Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie.**

11482 Gewinne, Werth:

1 Gew. à 25000 M.	100 Gew. à 300 M.
1 " à 15000 "	150 " à 200 "
1 " à 10000 "	300 " à 100 "
1 " à 5000 "	300 " à 50 "
2 " à 2000 "	400 " à 25 "
3 " à 1000 "	500 " à 15 "
20 " à 500 "	600 " à 10 "

mit 9100 Gewinne von zusammen 48500 "

250000 M.

Loses à 1 Mark, 2 Loose für 10 Mark (zwei mit 10 M.)
empfehlend und verkauft gegen Briefmarken oder gegen Nachnahme

B. Klement,

Breslau, Schweidnitzer Strasse 8.

Rom, 9. November. Der frühere Director der bolagneseer Filiale der Bank von Neapel, Savilla, wurde heute auf Grund von Unregelmäßigkeiten, welche bei der Revision entdeckt worden sind, und von denen die Akten bereits seit Monaten sprechen, verhaftet.

Sofia, 9. November. Die „Agence Valcanique“ meldet: Nach offiziellen Angaben beträgt die Gesamtsumme der in Bulgarien eingetroffenen armenischen Flüchtlinge gegenwärtig 11500. Aus dem Umfange, daß eine große Anzahl dieser Flüchtlinge in den Küstengegenden am Schwarzen Meer verbleibt, glaubt man schließen zu können, daß diese Leute zum großen Theil nur vorübergehenden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen. Eine große Zahl der Flüchtlinge findet Verwendung als Lastträger und Schiffslader in den Häfen von Varna und Burgas, wo gegenwärtig die Getreide-Ausfuhr sehr stark ist. Andere leben von freiwilligen Spenden der hiesigen Bevölkerung und solchen, welche von England eintreffen. Es befindet sich, daß die bulgarische Regierung mit Rücksicht darauf, daß sich unter den Flüchtlingen eine beträchtliche Zahl von Ackerbauern befindet, geneigt ist, ihnen in der Dobrudja arbarets land zu überlassen zu lassen.

Standesamtliche Nachrichten

Rom 9. November.

Heiraths-Ankündigungen. H. Hausbälter Polina Nolle, kath., Sobieski 31, und Maria Reich, kath., Zimmerstr. 17. — Tabesier Julius Hirt, kath., Goldene Madegasse 11 und Maria Huber, kath., Zechburgerstr. 37. — Schlosser Carl George, evang., Südbühnenstraße 106a, und Maria Schenk, Gebärdstraße 51a. — Arbeiter Oscar Lehmann, ev., Subertstr. 72, und Gertha Roschmieder, ev., Subertstr. 94.

Geburten. I. Buchbinder Josef Händler, kath., zu Grattkau, mit Anna Knapf, ev., Albrechtstr. 6. — Fleischermeister Johann Hoffmann kath., Waterloostr. 20, mit Christiane Nibergesch, Zwingerplatz 2. — Schlosser Paul Klein, ev., Postenstr. 49, mit Auguste Stanelle, evang., Berlinerstr. 42. — Schiffsbauer Wilhelm Reußner, kath., Ankerstr. 3, mit Vertha John, evang., zu Koriens. — II. Pächter Maximilian Wojciechowski, kath., Friedrichstraße 56, mit Rozomna Kohnka, kath., Louisestr. 7. — Kunstmaler Verthold Sommer, kath., Försterstr. 17, mit Helene Zimpel, kath., Löschstr. 25. — Schneider Anton Köhlmann, kath., Brunnenstraße 22, mit Anna Pfison, kath., baselstr. — Holzwaaren-Fabrikant Wilhelm Schäfer, ev., zu Becklow, mit Clara Windenau, ev., Vorwerkstr. 92. — III. Edler Carl Serl, kath., Schulstr. 8a, mit Ida Krumm, kath., Dirschstr. 71. — Schuhmacher Carl Staroste, kath., Salzstr. 28, mit Helene Kobas, evang., baselstr. — Graveur Max Dittrich, ev., Uferstr. 19, mit Adelheid Krause, kath., Uferstr. 24a. — Rutscher Paul Hoppe, kath., Lehndamm 39, mit Agnes Jüttner, kath., Wehgerberggasse 43. — Maurer Carl Speer, ev., Fürstenstr. 15, mit Franziska Hoffmann, geb. Schmitz, kath., basel. — Schneider August Kusch, kath., Kopsplatz 17, mit Meta Seffner, ev., basel. — Former Wilhelm Otto, ev., Jettentstraße 5, mit Anna Ansoje, ev., Sternstraße 65a. — Schneider Wilhelm Schlabs, ev., Wehlgasse 42, mit Vertha Böhm, ev., Rosenhalestr. 53.

Todesfälle. I. Elfriede, Tochter des Arbeiters Hermann Sauermann, 1 Tag. — Schlosserwitwe Henriette Pfendner, geb. Müller, 65 J. — Früherer Rangierer August Neugebauer, 68 J. — Arbeiterin Frau Caroline Künzberg, geb. Lufsch, 93 J. — Arbeiter Reinhold Jente, 36 J. — Arbeiterwitwe Pauline Jentz, geborene König, 65 J. — Dienstmädchen Guida Peiser, 20 J. — Schneiderin Frau Rosalie Weiß, geb. Rüd, 48 J. — Arbeiter Alfred Berger, 36 J. — Schuhmachermeisterfrau Dorothea Ueberle, geb. Karst, 48 J. — Geschiedene Frau Helene Jegan, geb. Veier, 89 J. — Arthur, S. des Drechslers Hugo Mittendorf, 9 J. — Willy, S. des Arbeiters August Müller, 23 J. — II. Ida, Z. des Arbeiters Josef Welanek, 6 J. — Tischler Moriz Lehmann, 76 J. — Obsthändler Eugen Fuhrmann, 78 J. — Arbeiter Wilhelm Nördorf, 46 J. — Eisenbahnarbeiter Paul Kaluse, 37 J. — Ida, Z. des Arbeiters Josef Welanek, 6 J. — Richard, S. des Hilfsweidens Stellens Carl Schutte, 19 Tage. — Marie, Z. des Hilfsweidens Johann Kysolowski, 7 J. — Handschuhfabrikant Wih. Reinhardt, 29 J. — Margarethe, Z. des Eisenhoblers Robert Meier, 6 M. — Geschäftsbreiter Theobald Puppe, 62 J. — Hl. Heinrich, S. des Drechslers Paul Benkel, 5 Stunden. — Erna, Z. des verstorbenen Tischlermeisters Ernst Bischof, 2 Mon. — Walter, S. des Tischlers August Müde, 2 J. — Schlosser Oscar Kruber, 43 J. — Gertrud, Z. des Handelsgärtners Alexander Rogel, 9 M. — Dienstmädchenwitwe Auguste Duge, geb. Hallmann, 70 J. — Fröh. Schriftfeger Johannes von Kunowski, 50 J. — Kellerer Gottlieb Unger, 34 J. — Elisabeth, Z. des Schuhmachers Franz Sobolewski, 6 Woch. — Arbeiterin Clara Stephan, 20 J.

Haarhaus, ev., Z. — Hausbälter Ernst Selbel, ev., S. — Ladetree Georg Gondo, kath., S. — Schlossermeister Paul Kühn, ev., S. — Schlossermeister Paul Kühn, evang., S. — Schlossermeister Georg Meißner-Abolph, ev., Z. — Fabrikarbeiter Carl Krumm, kath., S. — Druckermeister Otto Gottschlich, evang., Z. — Rutscher Paul Reppmeyer, kath., S. — Schmiedemeister Stephan Wieder, kath., Z. — Holzbildhauer Heinrich Schmidt, ev., Z. — Drechsler Paul Benkel, kath., S. — Handschuhmacher Robert Vogel, evang., Z. — Schriftfeger Carl Piegler, ev., S. — Eisendreher Heinrich Simon, evang., Z. — Tischler August Müde, kath., S. — Maurer Paul Neumann, ev., Z. — Arbeiter Gottlieb Kruber, ev., S. — Schmied Robert Berndt, ev., Z. — Arbeiter Arthur Hoffmann, kath., S. — Schuhmacher Alfred Soffner, kath., S. — Todesfälle. I. Elfriede, Tochter des Arbeiters Hermann Sauermann, 1 Tag. — Schlosserwitwe Henriette Pfendner, geb. Müller, 65 J. — Früherer Rangierer August Neugebauer, 68 J. — Arbeiterin Frau Caroline Künzberg, geb. Lufsch, 93 J. — Arbeiter Reinhold Jente, 36 J. — Arbeiterwitwe Pauline Jentz, geborene König, 65 J. — Dienstmädchen Guida Peiser, 20 J. — Schneiderin Frau Rosalie Weiß, geb. Rüd, 48 J. — Arbeiter Alfred Berger, 36 J. — Schuhmachermeisterfrau Dorothea Ueberle, geb. Karst, 48 J. — Geschiedene Frau Helene Jegan, geb. Veier, 89 J. — Arthur, S. des Drechslers Hugo Mittendorf, 9 J. — Willy, S. des Arbeiters August Müller, 23 J. — II. Ida, Z. des Arbeiters Josef Welanek, 6 J. — Tischler Moriz Lehmann, 76 J. — Obsthändler Eugen Fuhrmann, 78 J. — Arbeiter Wilhelm Nördorf, 46 J. — Eisenbahnarbeiter Paul Kaluse, 37 J. — Ida, Z. des Arbeiters Josef Welanek, 6 J. — Richard, S. des Hilfsweidens Stellens Carl Schutte, 19 Tage. — Marie, Z. des Hilfsweidens Johann Kysolowski, 7 J. — Handschuhfabrikant Wih. Reinhardt, 29 J. — Margarethe, Z. des Eisenhoblers Robert Meier, 6 M. — Geschäftsbreiter Theobald Puppe, 62 J. — Hl. Heinrich, S. des Drechslers Paul Benkel, 5 Stunden. — Erna, Z. des verstorbenen Tischlermeisters Ernst Bischof, 2 Mon. — Walter, S. des Tischlers August Müde, 2 J. — Schlosser Oscar Kruber, 43 J. — Gertrud, Z. des Handelsgärtners Alexander Rogel, 9 M. — Dienstmädchenwitwe Auguste Duge, geb. Hallmann, 70 J. — Fröh. Schriftfeger Johannes von Kunowski, 50 J. — Kellerer Gottlieb Unger, 34 J. — Elisabeth, Z. des Schuhmachers Franz Sobolewski, 6 Woch. — Arbeiterin Clara Stephan, 20 J.

Grosse Communalwähler-Versammlung

Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im „Ballhof“, Schiefwerderplatz 12.

Tagesordnung: 1. Die Erweiterung des Communalwahlrechts und die bevorstehenden Wahlen. Referent: Redacteur Genosse Bruhus. 2. Wie kann die Pressur Forderungen zu großen socialpolitischen Zwecken das Geld aufbringen? Referent: Schriftsteller Genosse Geiser. 3. Discussion. 4. Verschiedenes. — Alle Wähler und alle Parteigenossen sind aufs Dringendste aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

Eintrittsgeld 10 Pfg.

Der Einberufer.

Stadt-Theater. Dienstag: „Demetrius“ Mittwoch: „Sarmen“

Thalia-Theater. Sonntag, den 13. November: Volks-Vorstellung

Lobe-Theater. Dienstag: Die offizielle Frau. Mittwoch: Hotel zum Schreibst.

Gruppe B (5. Bezirk) Der Herr Senator. Preise der Plätze: Parterre für 6 Vorstellungen 3.50 Mk., 1 Vorstellung 60 Pfg. Balkon 3.00, 50, Sperrsitze 3.00, 50, II Rang 2.40, 40, III Rang 1.80, 20

Victoria-Theater. Direction Müller. Vollständig neues Programm. Preise: Nummer 1 Platz, 75 Pfg., Centre 50 Pfg., in der ersten Nummer 75 Pfg., zweite 60 Pfg., Centre 40 Pfg. Inhaber von Berggärten zahlen 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Schilder- und Schriftmalerei. Max Richter, Maler. BRISLAU, Ursulinerstrasse 12. Schilder-Malerei sowie Facadenstrich zu sehr billigen Preisen.

Circus Renz. Eden Theater. Uebrig Abends 7 1/2 Uhr: Sensationelle Vorstellung. Bei Schönwetter alle ersten Rang.

Näher und näher rückt die Zeit der Umwälzung aller Verhältnisse. Bei der Umwälzung der menschlichen Verhältnisse zu bestehen, um keinen unglücklichen Schritt zurückzugehen. Jeder Einzelne hat zu erkennen, welche der bestmöglichen Wege der Umwälzung der Verhältnisse zu sein. Zu diesem Ende haben wir Gelegenheiten bei uns zusammengestellt, welche den Einzelnen ermöglichen, sich zum Bewusstsein zu bringen, was er für die Umwälzung der Verhältnisse zu thun hat. Näher rückt die Zeit der Umwälzung aller Verhältnisse. Bei der Umwälzung der menschlichen Verhältnisse zu bestehen, um keinen unglücklichen Schritt zurückzugehen. Jeder Einzelne hat zu erkennen, welche der bestmöglichen Wege der Umwälzung der Verhältnisse zu sein. Zu diesem Ende haben wir Gelegenheiten bei uns zusammengestellt, welche den Einzelnen ermöglichen, sich zum Bewusstsein zu bringen, was er für die Umwälzung der Verhältnisse zu thun hat.

Kanariensänger, H. Hohlroller. A. Heilscher, 148 Am Wallgraben 10.

Bei Husten und Heiserkeit Eukalyptus-Bonbons. Bei Husten und Heiserkeit Eukalyptus-Bonbons. Bei Husten und Heiserkeit Eukalyptus-Bonbons.

Carl Smolka, Kleine Grotcher gasse 26. D. Marcus, 42 Mikowstrasse 42.

Verens-Kalender. L. Eukalyptus-Bonbons. Bei Husten und Heiserkeit Eukalyptus-Bonbons.

Jedermann braucht. Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit einen wärmenden Kleidungsgegenstand und sucht sich denselben so gut und so billig wie möglich zu beschaffen. Die „Goldene 74“ in Berlin kann durch den großen Consum ihren Kunden ganz außergewöhnlich günstige Preise beim Einkauf bieten. Von den enorm großen Lagern der Herbst- und Winter-fashion werden nachstehend als Specialität einige Artikel offerirt: Loden-Joppen (gefüllt) 5 1/2 Mark, 6, 6.50, 7.50, 8, 9, 10, 12, 13.50 Mk., für Herren von 3.75 Mk. an. Winter-Paletots, Double, Satin, Eskimo, Floccino, Krinnet etc. 12 Mark, 13.50, 15, 18, 20, 21, 25, 27, 30, 33, 36, 39 Mark die besten. Pelzinnen-Mäntel, sämtlich mit Plaid oder Lama gefüllt, Pelzine zum Annehmen, 12 Mark, 15, 18, 21, 24, 25, 27, 30, 33, 36 Mk. Sacco-Anzüge. Ganz ordinäre Qualitäten führe ich nicht und liefere nur gut gearbeitete Sachen aus soliden Stoffen gefertigt. 15 Mark, 16.50, 18, 20, 21, 22.50, 24, 25, 27 Mk. und höher. Rod-Anzüge. Darin halte nur ganz besonders gute Sachen am Lager, gefertigt wie nach Maß, 27 Mark, 30, 32, 42, 45 Mk. die besten. Knaben-Anzüge, neue Matrosen-, Falten- und Jaden-Fagons, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 18 Mark. Knaben-Mäntel, Pelzinnen- und Officiers-Fagons, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 22 Mark. Knaben-Pijacks, englische Paletot-Fagons, 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 16 Mark. Knaben-Joppen, aus wasserdichten Loden, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 Mark. Knaben-Anzüge, nur aus Stoff gefertigt und niedlich gemacht, 2.50 Mark, 2.75, 3, 3.50, 3.75, 4, 4.25, 4.50 Mk. und höher. Knaben-Mäntel mit Pelzine von 2.90 Mark an. Einzelne Knaben-Joppen aus prima blauem Oberst von 1.10 Mark an. Alle anderen nicht aufgeführten Artikel zu billigen Preisen. Pelzinnen-Mäntel-Havelocks von 7 Mark. Herren-Schlafrocke in jeder Größe, mit und ohne Futter, nur 8 Mark an. Anzüge nach Maass 25 Mark, 27, 30, 33, 36, 40, 42 die Elegantesten. Bei 25 Mark koste ich einen Anzug nach Maß unter Garantie tauschelosen Eigethums und in vollständigem Stoff, in gutem Oberst, Kammgarn, Diagonal, Kammgarn-Klein oder Stoffen, in braun, blau, schwarz und gemustert. Ich habe in diesen Anzügen stets große Auswahl schon fertig gestellt am Lager und bin es Jedermann frei, sich diese Sachen anzusehen.

„Goldene 74“, nur I. Et. 74 Ohlauerstrasse 74, I. Et. nur.